

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)  
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

02/2016



Photo: © Stefan Daniel Homfeld

**Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt.**

**Markus 11,25**

<b>In dieser Ausgabe:</b>	
<b>Monatsspruch</b>	<b>2</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>3</b>
• Wandern	
<b>Wort des Pastors</b>	<b>4</b>
<b>News</b>	<b>5</b>
• Orgel	
• Landes- und Bundesbeitrag	
• Martin-Luther-King Haus Schmiedeberg e.V.	
• Jeder Christ ein Missionar?	
• Zeitschriftensammelbestellung	
<b>Verfolgt, aber nicht vergessen!</b>	<b>8</b>
<b>Gruppen</b>	<b>9</b>
• FSK (Teil 1)	
• IVC-Kreis	
<b>Persönliches</b>	<b>11</b>
<b>Impressum</b>	<b>12</b>

**Wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt.**  
**Markus 11,25**

Für mich ist diese Aussage Jesu an seine Jünger eine der schwersten Anforderungen in unserem Glaubensleben. Ich habe diesen Vers oft oberflächlich gelesen, denn wirklich nachdenken wollte ich darüber nicht. Gebet zu Gott minus Versöhnung mit dem Nächsten ist gleich keine eigene Vergebung mit Gott dem Vater. Fehlende Versöhnungsbereitschaft bedeutet letztendlich das Aus in unserem Glaubensleben. Jesus und später die Briefschreiber betonen aber die ständige Verbindung zu Gott durch Gebet, also ist auch eine stetige Vergebungsbereitschaft nötig. In dem Monatsspruch wird nicht von der Reaktion des Anderen gesprochen, sondern nur von meiner eigenen Haltung zu dem anderen Menschen. Es ist keine wirkliche Vergebung, wenn nach 5 Minuten gutem Willen der Vergebungsbereitschaft mir der Kragen über den Betreffenden wieder platzt und ich erneut verbittert bin! Alles laufen lassen und möglichst nicht darüber nachdenken hilft nicht. Paulus beschreibt diese passive Haltung im Römerbrief 12, 21 "Lass dich nicht vom Bösen überwinden". Aber wie soll ich aktiv werden, wie Paulus in dem Vers weiter fordert, "sondern überwinde

# Monatsspruch/ Veranstaltungen

das Böse mit dem Gutem"? Aktive Haltung bedeutet erst einmal Gott meine Unfähigkeit der Vergebungsbereitschaft zu klagen. Wir haben Seelsorgemitarbeiter die uns beraten und mit uns beten. Ich persönlich bekam die meisten Hinweise in einem Hauskreis, dem ich meine Probleme klagte. Wir studierten gemeinsam die Bibel und suchten praktische Tipps. Dort habe ich erfahren, dass mein Richten nur vorläufig ist und offen für Korrekturen bleibt. Nur Gott spricht das endgültige Urteil. Er kennt beide Seiten bis in die geheimsten Gedanken. Mir gibt das Frieden und ich kann ohne Bitterkeit an den Anderen denken. Natürlich ist das persönliche Gespräch mit den Betreffenden zuerst wichtig, aber nicht immer ist das Problem dann beigelegt. Wir erleben es ja oft in der Praxis. Ich hatte mehrere Baustellen in meinem Leben und stelle nun nach längerer Zeit fest, dass ich mit den Betreffenden reden kann ohne Bitterkeit und Schuldzuweisungen. Der Monatsspruch ist keine unlösbare Forderung Gottes. Im "Vaterunser" steht die Quintessenz unseres Monatsspruches, "und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern". Es wäre schön, wenn wir das miteinander lernen könnten.

*Susanne Völker*

## **Einladung zum Wandern**

Am 20.02.2016 treffen wir uns 10:00 Uhr im Wirtshaus Hasenheide (Nähe U-Bahnhof Herrmannplatz) zum Frühstücksbrunch. Der Brunch kostet 4,90 Euro. Das Angebot ist wie immer sehr reichhaltig. Die Getränke sind im Preis nicht enthalten. 3 Getränke kosten zirka 9 Euro. Geplant ist nach dem Brunch gegen 13:00 Uhr ein Besuch im Botanischen Garten.

Bitte meldet Euch bei Interesse mindesten eine Woche vorher an. Ich muss einen Tisch bestellen. Bringt Freunde mit.

*Susanne Völker*

## Liebe Gemeinde,

ich habe einen Selbstversuch gemacht: mit über den Tag verteilten festen Gebetszeiten. Auf meinem Smartphone haben ich mir das „Stundenbuch“ installiert. Das gibt es als kostenlose App bei den Katholiken. Stundengebete kennen alle klassischen Kirchen. Der Ursprung liegt im Judentum, dreimal täglich ist zu beten und die christlichen Ordensgemeinschaften haben das dann auch für sich geprägt. Mit dem Stundenbuch geht das so: Es wird gebetet morgens um sechs, dann um neun. Um zwölf ist das Mittagsgebet, zur Sterbestunde nachmittags um drei ein weiteres, abends um sechs gibt es das Vespergebet und dann je nach Betruhe noch das Nachgebet.

Ich dachte mir, das versuche ich mal. Das kleine Programm bietet die Möglichkeit, dass aus dem Smartphone zu den entsprechenden Zeiten Glockenklang erklingt und man an die Gebetszeit erinnert wird. Aus meiner Zeit in der Diakoniegemeinschaft kannte ich das, die Morgen-, Mittags- und Abendgebete. Also nun ein Selbstversuch mit dem Stundenbuch.

Zugegeben, das Morgengebet um sechs habe ich ausgelassen, weil ich da meist noch ganz stille Zeit habe. Aber die anderen wollte ich mitmachen. Es war eine sehr eigenartige Erfahrung. Immer, wenn ich eigentlich überhaupt keine Zeit hatte, läuteten die Glocken und riefen zum Gebet. Vormittags war gerade noch eine Email zu schreiben. Mittags ging nicht, weil ich nach einem Besuch im Auto saß. Um drei brütete ich über einer Vorbereitung. Um sechs hat es dann mal gepasst. Und zur Nacht war noch was im Fernsehen. Am nächsten Tag hatte ich so viele Termine, dass ich es gleich gelassen habe. Am dritten Tag sagte ich mir, wenigstens drei Mal. So ein Stundengebet ist ja eigentlich recht übersichtlich. Es sind gute fünf Minuten, wenn man die Kurzform wählt. Man betet einen Psalm, eine kurze Schriftlesung ist dabei,

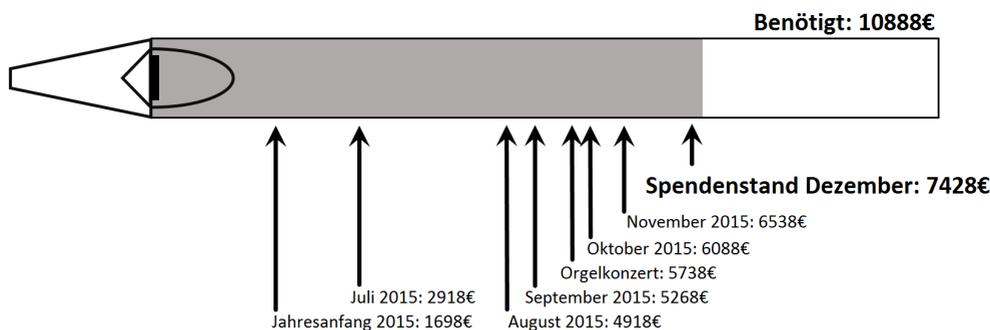


# Wort des Pastors/News

manchmal noch ein Hymnus und noch ein Gebet. Dann ist man durch. Ich habe gemerkt, dieses ständige Gebete stört mich in meinem Tageslauf. Nun ist es ja nicht so, dass ich kein Gebetsleben hätte. Ich starte mit Gebet in den Tag. Bei den verschiedensten Anlässen, Gelegenheiten und Begegnungen erinnere ich mich an die Gegenwart Gottes. Ich sage Gott meine Freude und wenn mich was nervt. Ich bringe ihm die Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Und wenn ich den Eindruck habe, dass gerade was nicht im Sinne meines Herrn gelaufen ist, dann ist das auch Thema. Die Nachrichten kann man ohnehin nur betend ertragen. Aber zu festen Zeiten zu beten, das habe ich nicht hingekriegt. Der Sinn des Stundengebetes ist, dass das Gebet und die Gemeinschaft mit Gott meinen Alltag unterbricht, ihn gleichzeitig strukturiert und letztlich trägt. Und ich erlebe, festgelegte Gebetszeiten passen mir nicht in meinen Kram. Das irritiert mich. Ich werde das aber weiter versuchen, meinen Alltag durch Gebetszeiten zu strukturieren. Gerade in der Passionszeit. Wer es auch mal versuchen will, wie gesagt: Das Stundenbuch gibt es als kostenlose App. Man kann sich natürlich auch ganz herkömmlich einen Wecker stellen...

*Schön' Gruß, Euer Uwe Dammann*

## Spendenstand für unsere Orgel



Bitte spendet weiter!

Die Orgel wurde im Dezember 2015 saniert, doch Eure Spenden werden noch benötigt. Danke für jede Spende!

## **Landesverbands- und Bundesbeitrag**

Liebe Geschwister, der diesjährige Landesverbands- und Bundesbeitrag beträgt pro Mitglieder in Summe 77 Euro.

Wir bitten, wie in den vergangenen Jahren, wieder um die gesonderte Überweisung auf unser Gemeindep konto. Die Gemeindep kontodaten findet ihr auf der letzten Seite im Impressum. Vielen Dank!

*Carsten Winkler*

## **Martin-Luther-King Haus Schmiedeberg e.V.**

Liebe Mitglieder unseres Vereins Martin-Luther-King Haus Schmiedeberg e.V.! Wir Grüßen Euch herzlich aus Schmiedeberg. Ein turbulentes Jahr – fast wie jedes Jahr – ist zu Ende gegangen und wir möchten Euch Anteil geben, was in unserem Haus passiert ist.

Zunächst sind wir sehr dankbar für die wieder steigenden Belegungszahlen – es ist der höchste Stand seit 5 Jahren, die wir jetzt in Schmiedeberg sind. Natürlich ist da immer noch Luft nach oben, aber wir sind dankbar über diesen Trend, der sich hoffentlich weiter Fortsetzt. Das Jahr war geprägt von vielen großen Gruppen. Das ist immer besonders herausfordernd. Des Weiteren hatten wir auch wieder viele Behinderungsgruppen, die dankbar über die schönen Zimmer im Neubau sind.

Wir haben in diesem Jahr Fördermittel für Instandsetzung unsere Fußböden bekommen und hoffen bis Weihnachten damit fertig zu sein. Das nächste Projekt steht aber schon an – wir wollen unsere Heizung erneuern und gleichzeitig auf Gas umstellen. Wir finden es erstaunlich, dass bei allen gesellschaftlichen Herausforderungen, unser Staat Unterstützung für Freizeithäuser gibt. Seit Ende September beherbergen wir „Unbegleitete minderjährige Ausländer“. Das Jugendamt hatte uns angefragt und somit haben wir 9 sogenannte „UMA`s“ im Haus. Die Betreuung wird durch die Diakonie von Dippoldiswalde sichergestellt.

So wünschen wir Euch allen ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Geleit im neuen Jahr. Wir grüßen Euch noch einmal mit der Jahreslosung 2015: Nehmet einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

*Britta und Bernd Grohmann,*

## Jeder Christ ein Missionar?

Wir haben vielleicht schon einmal den Gedanken gehabt, dass Missionare von Gott beauftragte Evangelisten sind, die überwiegend im Ausland tätig sind.

Jedenfalls war das meine frühkindliche Auffassung und ich wollte unbedingt Missionar werden - oder Stewardess! Zu DDR-Zeiten besaß eine Tätigkeit im Ausland eine magische Anziehungskraft, konnte man endlich auch mal andere Länder bereisen. Wenn Missionare dann von ihrem Auslandsaufenthalt berichteten, wurde dieser Wunsch immer größer. Heute kann nun jeder verreisen, wohin er will - und trotzdem bleibt der Beruf Missionar irgendwie exotisch und für das Ausland bestimmt – oder?

Wenn ich unser so genanntes christliche Abendland betrachte, habe ich das Gefühl, dass Missionare zu uns kommen müssten. Immer weniger Menschen in unserem Land kennen die Botschaft von Jesus Christus. Haben wir uns damit abgefunden? Sollten wir um Missionare beten? Wir ahnen zwar, dass wir selbst aufgefordert sind, Zeuge Jesu zu sein, hoffen aber, dass Gott einen Spezialisten für die Verbreitung des Evangeliums beruft.

Doch Jesu gab allen Jüngern den Auftrag: *„Gehet hin in alle Welt und macht alle Völker zu meinen Jüngern ...“ (Math. 28,19/20)*

Damit gibt er jeden Christen den Auftrag: Erzählt von mir, gebt es weiter, was ich euch gelehrt habe, sagt diese frohe Botschaft allen weiter, damit sie Kinder Gottes werden. Und das fängt in meiner nächsten Umgebung an. Oft haben wir Hemmungen, von Jesus zu erzählen, dafür bewerben wir lieber Konzerte, die in Kirchen stattfinden. Man muss die Leute ja nicht gleich mit dem Evangelium verschrecken!?? Ja, eine Einladung in eine christliche Veranstaltung kann ein Anfang sein, aber es darf nicht dabei bleiben.

Lasst uns alle überlegen, wie wir den Missionsbefehl Jesu in unseren Familien, in unserer Hofkirche, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Nachbarschaft ausführen können.

Fakt ist eins: Nur wer begeistert von Jesus ist kann andere für Jesus begeistern!

Marlen Erdt

## **Zeitschriftensammelbestellung**

Marion Gericke hat ab Januar 2016 das Amt der Zeitschriftensammelbestellung an Esther Siodlaczek weiter gegeben. Mit allen Fragen bezüglich der Zeitschriften wendet euch jetzt bitte an sie.

*Vielen Dank, Marion*

## **Geben Sie Kindern neue Hoffnung**

"Wir gehören zur Familie des lebendigen Gottes, der uns liebt und für uns sorgt." Eso (8) aus Indien

Gefängnis und Folter, Ausgrenzung und Bespitzelung: Das ist gefährlicher Alltag für schätzungsweise 100 Millionen Christen. Kaum wahrgenommen von der Öffentlichkeit wird, dass auch viele Kinder für den Glauben an Jesus Christus verfolgt werden. Informieren Sie sich und beten Sie für Tausende von Kindern in den Brennpunkten der Christenverfolgung.

### **Gefährlicher Alltag**

In vielen Ländern sind 30 bis 40 Prozent der Bevölkerung Mädchen und Jungen unter 14 Jahren. Verfolgung und Diskriminierung aufgrund des christlichen Glaubens macht auch vor Kindern nicht halt. Werden ihre Eltern wie Bürger zweiter Klasse ausgegrenzt und enteignet, leiden auch die Kleinen. Statt miteinander zu spielen, werden sie von Klassenkameraden verspottet und verprügelt. Lebt die Familie in Armut, weil die Eltern als Christen keine Arbeit finden, müssen Kinder betteln gehen.

### **Eltern sind täglich herausgefordert**

Tag für Tag müssen Millionen verfolgter Christen sich neu entscheiden: Entweder Jesus Christus treu bleiben oder sich und ihre Kinder vor Verfolgung schützen. Entweder ihre Kinder im Sinne Jesu erziehen oder sie vor körperlicher Gewalt bewahren. Diese Entscheidung bestimmt nicht nur den Alltag verfolgter Christen in vielen Ländern der Erde. Der Umgang der Eltern mit diesen schwierigen Fragen bestimmt häufig maßgeblich den weiteren Lebensweg ihrer Kinder.

Wohl keiner Mutter, keinem Vater fallen Entscheidungen dieser Art leicht.

*Open Doors*

# Gruppen

## Und was können wir tun?

Informieren, Beten und Aktiv werden – dazu treffen wir uns als erweiterte Kleingruppe. Jeder, dem es am Herzen liegt für unsere verfolgten Glaubensgeschwister und auch für Israel einzutreten, ist dazu herzlich eingeladen.

*IVC-Kreis (Israel-Verfolgte Christen)*

## FSK (Teil 1)

Im Rahmen der unterschiedlichen Aktivitäten des Förderkreises arbeiten wir seit inzwischen 14 Jahren mit kleineren und größeren, nicht-staatlichen und staatlichen Akteuren aus der Arbeit mit behinderten Menschen in Belarus zusammen.

Was mit der Unterstützung für ein neues schulisches Förder-Zentrum für schwer- und mehrfach behinderte Kinder in Mogiljow startete, fand seine Fortsetzung z. B. in gemeinsamen Projekten mit der nationalen Elternorganisation für Kinder und junge Menschen mit geistiger Behinderung BelAPDIIMI und der Staatlichen Pädagogischen Universität in Minsk. Dabei ging es um die landesweite fachliche Qualifizierung von Sonderpädagogen und -pädagoginnen. In der Folge standen und stehen berufliche Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten für erwachsene Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen im Fokus. Wie an dieser Stelle im Januar 2015 berichtet, kooperieren wir als Förderkreis momentan in einem durch das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit geförderten Projektes (Laufzeit Okt. 2014 bis März 2016) mit der BelAPDIIMI bei der Herausgabe einer Fach-Zeitschrift.

Die Veröffentlichung trägt den Namen „Обычные Люди“ (dt. „Normale Menschen“) und richtet sich an eine breite Leserschaft.



# Gruppen



Die inzwischen erschienenen 3 Nummern der Zeitschrift werden von Fach-Leuten aus regionalen Verwaltungen, Studierenden von Universitäten und Weiterbildungsinstituten genauso interessiert nachgefragt wie von Mitarbeitern staatlicher und nichtstaatlicher Förder- und Wohn-Einrichtungen und von Angehörigen behinderte Menschen. Die aktuelle Nummer von „Обычные Люди“, deren Vorwort vom Ständigen Koordinator der UNO in Belarus, Sanaka Samarasinha ver-

fasst wurde, ist gerade unter dem Titel „Wenn Du mich nicht siehst, heißt das nicht, dass es mich nicht gibt!“ erschienen. In ihr werden Fragen und Schwierigkeiten des Zugangs von Menschen mit Behinderungen zu unterschiedlichen Lebensbereichen, z. B. Arbeit und Freizeit beleuchtet. Diese Nummer ist inzwischen auch auf der Seite des Nationalen Belorussischen Bildungsinstituts, der führenden wissenschaftlichen Einrichtung des Bildungsministeriums downloadbar.

Die weiteren bisherigen Nummern befassen sich mit Fortschritten und Barrieren bei der Umsetzung von Inklusion in Belarus und international sowie mit den Bedingungen für institutionelles und informelles lebenslanges Lernen und Bildung für Menschen mit Behinderung. Die fachliche Auseinandersetzung mit den genannten Themen soll in Belarus auch einen Beitrag zur Weiterentwicklung inklusiver, also gleichberechtigter und selbstbestimmter Lebensbedingungen behinderter Menschen leisten. Belarus hat im September 2015, wie bereits seit längerem erwartet, die UN-Behindertenrechts-Konvention unterzeichnet. Nun muss das Land auch den nächsten Schritt der Ratifizierung dieses international wichtigsten Dokumentes über die Rechte von Menschen mit Behinderung gehen, womit die Konvention auch in Belarus zu verbindlichem nationalem Recht würde. Rechte für behinderte Menschen in allen Lebensbereichen müssen dann mit staatlicher Unterstützung umgesetzt und geschützt werden.

*(Fortsetzung folgt in GB 03/2016)*

*Benjamin Braun*

**Aus Gründen des  
Datenschutzes  
wird diese Information  
für die Veröffentlichung  
des Gemeindebriefes  
im Internet  
entfernt.**



**E-Mail:** [efg@hof-kirche.de](mailto:efg@hof-kirche.de)

**Internet:** [www.hof-kirche.de](http://www.hof-kirche.de)

**Facebook:** [facebook.de/hofkirche](https://facebook.de/hofkirche)

<http://hof-kirche.de>



### **Pastor**

Uwe Dammann

Tel.: 030/65264017

[pastor@hof-kirche.de](mailto:pastor@hof-kirche.de)

### **Gemeindefeiter**

Diethelm Dahms

Tel.: 030/20624508

[leitung@hof-kirche.de](mailto:leitung@hof-kirche.de)

### **Hausmeister**

Carol Seele

Tel.:

Mobil:

[hausmeister@hof-kirche.de](mailto:hausmeister@hof-kirche.de)

### **Herausgeber**

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)  
Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin-Köpenick

### **Redaktion**

Tabea Homfeld

[gemeindebrief@hof-kirche.de](mailto:gemeindebrief@hof-kirche.de)

Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung)

### **Redaktionsschluss**

Für Gemeindebrief 03/2016 am **21.02.2016**

### **Hinweis**

Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Hofkirche Köpenick dar.

Im Gemeindebrief veröffentlichte Artikel erscheinen auch auf der Webseite der Hofkirche Köpenick.

### **Gemeindefkonto**

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE8450092100000851019

### **Spendenkonto für Tschernobyl-Arbeit**

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Berliner Sparkasse | IBAN: DE26100500001653523375

Kennwort „Tschernobyl“ für Erholungswochen und medizinische Behandlung

Kennwort „Behindertenarbeit“ für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus

### **Spendenkonto für die Arbeit LAIB und SEELE**

Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick

Spar- und Kreditbank Bad Homburg | IBAN: DE4050092100000851035